

Der Blick des Anderen

Die Fotografen Horst Hamann und Timurtas Onan haben die Städte Istanbul und Mannheim porträtiert

VON NICOLE HESS

Bis Anfang Dezember zeigt die Mannheimer Stadtgalerie ein Doppelporträt zweier Orte: „Mannheim sieht Beyoglu – Beyoglu sieht Mannheim“ heißt die Ausstellung mit hochformatigen Fotografien von Horst Hamann und quadratischen Aufnahmen von Timurtas Onan, für die sie im Frühjahr und Sommer in der jeweils anderen Stadt unterwegs waren.

Die Türkei ist in der Mannheimer Kulturszene zurzeit omnipräsent. Am Abend der Ausstellungseröffnung in der Stadtgalerie spielte der Istanbuler Saxophonist İlhan Ersahin bei „Enjoy Jazz“ in der Alten Feuerwache, während man zeitgleich beim Türk Film Festival erleben konnte, welche Filmperlen zuletzt in dem Land zwischen Orient und Okzident entstanden sind. Die Anhäufung der Termine ist natürlich Zufall gewesen. Aber sie ist auch ein Symbol: dafür, dass am Bosphorus eine Menge passiert. Und dafür, dass Mannheim darauf im Moment einen besonderen Blick hat.

Kein Zufall ist die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen Mannheim und Beyoglu. Das mit rund 250.000 Einwohnern im Vergleich mit der Quadratestadt nur unwesentlich kleinere Istanbuler Stadtviertel ist „ein ganz spezieller Fleck“ in der Bosphorus-Metropole, wie Bürgermeister Ahmet Misbah Demircan bei der Ausstellungseröffnung sagte. Und Istanbul war 2010 Europäische Kulturhauptstadt – ein Titel, den Mannheim für 2020 anstrebt. Wenn es klappt, wird Europa ein Jahr lang von außen auf die Stadt schauen und den Mannheimern die Chance geben, selbst ihren Blickwinkel zu verändern.

Und genau das ist es, was jetzt schon die Ausstellung in der Stadtgalerie ermöglicht. Timurtas Onan zeigt Mannheim aus den Augen eines Nichtmannheimers. Seine Schwarz-Weiß-Fotografien im aus nachvollziehbaren Gründen quadratischen Format zeigen die Stadt aus

ungewohnten Perspektiven, legen Wert auf oft unbeachtete Details. Den eigentlich schon längst tot fotografierten Wasserturm hat er so abgebildet, dass man ganz nah herangehen muss, um ihn im Hintergrund zu erkennen. Was auf dem Bild zu sehen ist, ist gar nicht immer das Wichtige. „Es sind keine Panorama-Ansichten, sondern subtile Kompositionen“, sagt Benedikt Stegmayer, der Leiter der Stadtgalerie.

Dass Onan bei seinen Streifzügen durch die Stadt auch einige sehr berührende Begegnungen mit Einheimischen hatte, kann man beim Betrachten mancher Bilder erahnen. Da ist zum Beispiel die verschmitzt lächelnde ältere Dame auf der Terrasse eines Planken-Eiscafé. Oder da sind die abgelegten Arbeitshandschuhe auf einem Bauzaun, die signalisieren: Hier hat ein Mensch gerade noch etwas getan.

Auf den Bildern, die Horst Hamann in Beyoglu gemacht hat, sind Menschen nur Beiwerk und meistens nicht einmal schmückendes. Seine Aufnahmen sind Architekturstudien. Er hat beim Fotografieren auf grafische Details geachtet, lässt Linien akkurat am Passepartout entlanglaufen und setzt auf Effekte. Manche Formen, allen voran das Minarett, bieten sich hervorragend dazu an, in dem extremen Hochformat dokumentiert zu werden, für das Hamann seit „New York Vertical“ berühmt ist. Auch ohne Titel, Schilder und Erklärungen lassen sich die Aufnahmen schon allein wegen des Formats sehr einfach von Onans Mannheim-Studien unterscheiden. Vom Leben in dem an Leben so reichen Beyoglu be-

kommt man bei Hamann allerdings kaum etwas mit.

Dafür gibt es im kleinen Raum der Stadtgalerie parallel die Ausstellung „Heterotopien – Beyoglu Blue“ des Bielefelder Fotografen Karsten Kronas, der in Beyoglu transsexuelle Menschen und andere Vertreter von Minderheiten porträtiert hat. Bei der Vernissage der großen Ausstellung waren allerdings einige Bilder abgehängt, und der Zugang zu diesem Raum versperrt. Zu viel Realismus wollte man den Gästen an diesem Abend wohl doch nicht zumuten.

NOCH FRAGEN?

Die Ausstellung „Mannheim sieht Beyoglu, Beyoglu sieht Mannheim“ ist bis 4. Dezember in der Stadtgalerie in Mannheim, 54, 17, zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag, 12-18 Uhr.